

Von der Atlantikküste ins Harzer Winteridyll

oder: Was braucht man für einen gelungenen Austausch? (Teil 2)



Mutige Sprünge ins frische Nass der Wolfsburger Badelandschaft.

Braunlage. Ja, was braucht man zum Gelingen? Lassen wir Lena Ehle, eine Schülerin der 8. Klasse zu Wort kommen: „Aller Anfang war schwer, nicht nur für die Franzosen, denn alles war neu, sondern auch für die Deutschen, die versuchten sich bestmöglich mit ihren Austauschpartnern zu unterhalten“ ... „aber, wir gewannen Freundschaften und hatten eine Menge Spaß bei den Ausflügen, die außerschulisch stattfanden. Die Franzosen waren begeistert von den

war einer Exkursion gewidmet: Die Schüler der 9. Klasse durften einen Tag alleine zur Schule gehen, die der 8. begleiteten die Gäste nach Goslar, wo es für die Franzosen zunächst eine Führung durch die Altstadt auf Französisch gab und Frau Südecum, die Braunlager Austauschschülerin seit nunmehr bestimmt 15 Jahren die Stadt nahebringt, konnte auch dieses Mal wieder der Kälte zum Trotz Spannendes über die Stadt aufmerksamen Schülerohren zu Gehör bringen. Nach ei-



Gleichmaßen bei den Schülern und ihrer Lehrkraft Begeisterung für eine Fahrt im Porsche.
Fotos (10) Angélique Briand

Dijk bereit dazu war. In sehr gutem Deutsch berichtete der alte Herr von seinem Weg aus dem holländischen Gefängnis, über Zwangsarbeit in Deutschland und das KZ Buchenwald schließlich nach Dora, das ihm damals als eindeutiges Todesurteil erschien. Mit viel Glück und persönlichem Einsatz konnte er die unbeschreiblich harte Zeit im Stolten überleben und damit wieder der Weg für ein erfülltes, weiteres Leben offen. Dass Albert van Dijk noch heute mit 87 Jahren mit dem Motorrad in

seiner Heimat unterwegs ist und auf weitere Jahre hoffen darf und die Kraft mit der er bereit ist, sich der Erinnerung zu stellen und sie, wie an diesem Tag, mit jungen Menschen zu teilen, erschien allen wie ein Wunder.

Kaum in Braunlage zurück ging es schon weiter, nun auch wieder für die Klasse 8: Die Eltern hatten die Gestaltung eines wunderbaren Programms für den Abschiedsabend übernommen. Mit der Seilbahn ging es - von der Wurmbergseilbahn GmbH



Intensive Eindrücke nehmen die Jugendlichen aus einem Besuch im Stolten in Dora mit, einem Ort unermesslichen menschlichen Leidens.

kräftig unterstützt - mit Gondeln in herrlicher Fahrt auf den Wurmberg. Dort gab es bei stürmischem Winterwetter von Herrn Kühnhold eine einprägsame Einführung über den Wurmberg, die Schanze und die Lage an der ehemaligen Grenze. Danach zog es die Schüler wieder bergwärts in den schützenden Winterwald und mit der einbrechenden Dunkelheit konnte sich, wer wollte, mit einer von der Elternschaft der Schule gespendeten Fackel den Weg beleuchten. Im dunklen Schneetreiben ein wunderbares Bild, die vielen Fackeln den Berg hinabziehen zu sehen, manch einer allerdings verzichtete zugunsten einer kräftigen Schneeballschlacht auf die Fackel ... Am Fuße des Berges an der Brockenwegschanze wartete dann ein weiteres herrliches Bild: die beleuchtete Schanze, an deren Fuß es nach einem von Eltern gekochten Chili duftete und wo ein heißer Tee zusätzlich aufwärmte. Zusätzlich zu den Eltern, die schon mitgewandert waren, warteten hier auch weitere Eltern auf die Gruppe und trotz frischer

mischten Teams ein Brennballspiel, bei dem alle noch mal die letzten Kräfte investierten und die französischen Schüler noch etwas Neues kennenlernten, denn das Brennballspiel ist in französischen Schulen nicht üblich.

Nach einem letzten Nachmittag in der Familie hieß es dann am Abend Abschied nehmen und da bleib - nach einer anstrengenden, aber sehr schönen und erlebnisreichen Woche, kaum ein Auge trocken. Und es waren nicht nur getaute Schneeflocken, die die Gesichtern nässten, auch wenn der Schnee noch ein intensives Schauspiel gab und den Bus fast bis Paris begleitete.

Um zum Abschluss noch einmal Lena, die Schülerin vom Anfang zu Wort kommen zu lassen: „Eine Woche ging der Austausch, aber wir sind uns sehr sicher, dass die französischen Schüler noch länger hätten bleiben können. Der Abschied war dagegen umso trauriger. In der kurzen Zeit haben wir uns sehr lieb gewonnen, trotzdem mussten wir ‚au revoir‘ sagen, die Schule und der Alltag gehen



Oben auf dem Wurmberg gibt es am letzten Tag nur noch ein Knäuel von Jugendlichen, da lässt sich die Gruppe der Deutschen und der Franzosen nicht mehr unterscheiden oder trennen.



Angélique Briand und Nicole Peinemann, wie man sieht wunderbare Partnerschaften nicht nur auf Seiten der Schüler sondern auch bei den Betreuern.



Ob Mutter, Schülerin oder Lehrerin: Fackeln anzünden will gelernt sein ...



Ob meine Fackel wohl angeht?



Starke Elternunterstützung am letzten Abend.

Schneemassen und nutzten diese aus und entdeckten das Rodeln, das ihnen vorher unbekannt war.“

Außerschulische Ausflüge hieß in diesem Falle ein weitgehend erprobtes Programm mit der einen oder anderen Neuerung versetzt: So wurde der bei den Franzosen auf großes Interesse stoßende Besuch der Autostadt (einmal am Steuer eines Porsche sitzen, auch wenn er nicht fährt ...) verbunden mit einem Besuch der Wolfsburger Badelandschaft. Solche großen Schwimmbäder sind dort, wo man das halbe Jahr im Atlantik schwimmen kann, eher dünn gesät. Und im Wasser kann man sich wunderbar tummeln, ohne die Sprache perfekt zu beherrschen. Großen Anklang fand besonders der 5-m-Sprungturm. Ob Französin oder Deutscher, Deutsche oder Franzose viele stürzten sich todesmutig aus großer Höhe in die Fluten und wer sich nicht gleich traute wurde zweisprachig angefeuert.

Auch der folgende Dienstag

nem entspannenden Einkaufsbummel, bei dem die deutschen Schüler ihren Gästen zeigten, wo junge Leute in Goslar einkaufen, ging es dann noch in den Röderstollen des Rammelsberges, wo es manch einem, nach den frischen Temperaturen der Außenwelt, geradezu warm vorkam.

Mit dem folgenden Mittwoch war schon der letzte komplette Austauschtag gekommen. Diesmal blieb die Klasse 8 in Braunlage und die 9. Klasse begleitete die Gäste nach Nordhausen, wo ein Besuch des KZ Dora bei allen intensive Eindrücke hinterließ. Um hier das Verstehen zu erleichtern gab es Führungen in der jeweiligen Muttersprache und in diesem Rahmen hatten die deutschen Schüler auf eigene Initiative eine ganz besondere Begegnung: Als sie hörten, dass ein überlebender, ehemaliger Häftling des KZs diesen Tag zu einem Besuch in Dora mit seiner Familie nutzte, fragten sie, ob ein Gespräch möglich sei und hatten das Glück, dass Albert van



Und auch an Baguette für die französischen Gäste hatten die hilfreichen Geister gedacht.

Temperaturen wurde noch lange geklönt und geschmaust und natürlich machte weiterhin so mancher Schüler hautnahe Bekanntschaft mit dem Schnee. Eine Veranstaltung, wie sie nur ein eingespieltes Team von Braunlagern zustande bringen kann!

Der letzte Tag brachte dann noch mal näheren Kontakt mit der Schule. Die Gäste hospitierten in Gruppen im Unterricht aller Klassen und zum guten Ende gab es in ge-

wieder normal weiter, aber wir denken gerne an die Zeit zurück.“

Aber schließlich ist es ein „auf Wiedersehn“, denn Ende Mai schon wird die deutsche Gruppe den Weg nach Mache-coul antreten und dort sicherlich vierzehn ebenso spannende Tage an der hoffentlich sommerlichen Atlantikküste verbringen und kräftig an der französischen Sprachkompetenz und der Partnerschaft „arbeiten“.

I. Jupke



Leckeres Chile wärmt die Mägen und die Gemüter.